

Exkursion zum renaturierten Wolfsbach Wolterdingen

Bei schönstem Sommerwetter tauschte die Umweltgruppe Südbaar ihr monatliches Treffen mit der Besichtigung eines renaturierten Baches und genöß Natur und Sonne.

Am 20. Juli 2016 verzichtete die UGS auf ihr übliches Monats-Treffen und ließ sich von Ortsvorsteher Reinhard Müller die renaturierten Abschnitte am Wolfsbach in Wolterdingen zeigen. Auch Besucher und Interessierte waren herzlich zu der Veranstaltung eingeladen.

Der Wolfsbach, teilweise auch Weiherbach genannt, fließt von Tannheim kommend durch Wolterdingen und mündet dort in die Breg. Das Wasser des Wolfsbachs fließt also durch Breg und Donau bis ins Schwarze Meer.

Früher habe man den Wolfsbach gar nicht gesehen, wenn das Gras hoch war, erzählt Orstvorsteher Müller. Der Bach war begradigt und in ein schmales Bett gezwängt. Höheres Gras überwucherte den Bach und so fiel einem der Bachlauf gar nicht auf, wenn man von Donaueschingen kommend den Berg nach Wolterdingen hinunterfuhr. Auch ökologisch haben solche begradigten Gewässer nicht viel zu bieten. So entschloss sich die Ortschaft Wolterdingen zu handeln.

Ein Planungsbüro erstellte einen Gewässerentwicklungsplan und man ging Schritt für Schritt an die Realisierung der Maßnahmen. In verschiedenen Bauabschnitten wurde der Wolfsbach renaturiert. Wo Befestigungen wie Beton-Halbschalen vorhanden waren wurden diese beseitigt. Der Bach erhielt vielfach einen neuen, geschwungenen Verlauf. Hierbei orientierte man sich auch an alten Karten, die den Verlauf des Wolfsbach vor den Begradigungen zeigen.

Für die Realisierung der Maßnahmen war der Erwerb der Grundstücke entlang des Baches nötig. Nicht jeder Eigentümer verkaufte bzw. verkaufte gerne.

Ein Bauabschnitt wurde im letzten Winter realisiert. Im Winter befindet man sich außerhalb der Vogelbrut- und Aufzuchtzeit und die Baumaschinen können den Aufwuchs auf den Wiesen weniger schädigen.

Dieser Bauabschnitt ist derzeit noch gut im Gelände zu erkennen. Obwohl einige Bäume und Sträucher, die in früheren Jahren gepflanzt wurden, bei den Bauarbeiten stehen blieben, erkennt man am noch weitgehend kahlen Boden sofort, wo der neue Verlauf des Baches gestaltet wurde. Das sieht für das Auge erstmal ungewohnt aus, aber die standortgerechten Pflanzen werden sich ihren Lebensraum in den nächsten Jahren erobern. So spart man die Kosten für die Ansaat von speziellen Ufer-Saatmischungen und es wachsen nachher wirklich Pflanzen dort, die an den Standort am Ufer mit wechselnden Wasserständen angepasst sind.

Die Gruppe besichtigte außerdem Abschnitte, die schon früher bearbeitet wurden. Hier hat sich teilweise schon ein dichtes Gebüsch, begleitet von Grassäumen, am Ufer ausgebreitet, welches von Vögeln zum Nisten genutzt wird, aber auch vielen anderen Arten Nahrungs- und Rastplätze bietet und als Trittstein bei Wanderungen dienen kann.

Ein weiterer Abschnitt soll im kommenden Winter folgen. Hier ist erhöhte Vorsicht beim Bau geboten, da sich der Brunnen der Wolterdinger Trinkwasserversorgung in der Nähe befindet, der natürlich nicht verunreinigt werden darf.

Die Mitglieder der Umweltgruppe und die Gäste freuten sich über Libellen, Fische und Pflanzen und staunten, wie schnell doch die Besiedelung von Gewässer und Ufer vonstatten geht, sodass man nach wenigen Jahren nicht mehr ahnt, wie unscheinbar und bachunähnlich alles vor einigen Jahren noch ausgesehen hat.

Vielen Dank an Orstvorsteher Müller für die schöne Führung.

Wie sieht ein naturnaher Bach aus?

Die meisten Bäche verlaufen in Kurven und Schlingen. Nur in Hochgebirgen und extrem lehmigen Gegenden ist der Verlauf eher gerade. Es gibt unterschiedlich tiefe Bereiche und Bereiche mit unterschiedlichen Fließgeschwindigkeiten. Bei turbulenter Strömung kommt Sauerstoff ins Gewässer, die ruhigen Bereiche dienen Kleinlebewesen und jungen Fischen als Lebensraum. Im Gewässer gibt es vielfältige Strukturen wie Felsbrocken, Totholz, Sand- oder Kiesbänke, Abbrüche und Auflandungen, Wurzeln, Röhricht oder Unterwasserpflanzen. Ein natürlicher Bach ist meist beschattet. So steigen die Temperaturen im Sommer nicht so stark an und der Sauerstoff-Gehalt bleibt erhalten, sodass Tiere überleben können. Außerdem wird das Laub von heimischen Gehölzen wie Erlen und Eschen als Futter für Wasserorganismen benötigt. Bäume tragen zur Uferbefestigung bei und die Wurzeln bieten Unterstände für Fische. Das Gewässer ist durchgängig, das heißt es gibt keine störenden Querbauwerke wie Staumauern oder Wehre. Der Bach wird von einem natürlichen Saum begleitet, der Nährstoffeinträge in das Gewässer abmildert. Das können je nach Gewässer Hochstaudenfluren, Gebüsche, Röhrichte oder Auwälder sein. Das Gewässer hat Platz, sich bei Hochwasser auszudehnen oder seinen Lauf zu ändern. Je unterschiedlicher Strömung, Tiefe, das Substrat auf der Sohle und der Uferbewuchs sind und je mehr Strukturen vorhanden sind, desto mehr Kleinlebensräume entstehen für unterschiedliche Organismen und umso größer wird die Arten- und Lebensraumvielfalt.







